# Aus canadischen Provinzen

## Saskatchewan

**Komödie vor Gericht.**

Swift Current. — Unter der Anklage des Ladendiebstahls erschienen dieser Tage vor dem Friedensrichter eine der Schauspielerin, welche der „Girl of Missouri" Kompanie angehörte. Die Angeklagte war kein Backfisch mehr sondern schon in ziemlich vorgeschrittenem Alter, trotzdem versuchte sie aber durch eine tränenreiche Erzählung das Herz des Richters zu rühren. Sie war überführt worden, aus einer Drogenhandlung einen wertvollen Toilettenkasten gestohlen zu haben. Die Tränen und ihr schauspielerisches Talent schienen aber doch einigen Erfolg gehabt zu haben, denn sie wurde auf Parole entlassen, nachdem ihr die Richter noch einige gute Ratschläge mit auf den Weg gegeben hatten.

**Bemerkenswerte Neuerung.**

Moose Jaw. — Um den hiesigen städtischen Markt mehr populär zu machen, schlagen die Stadtkommissare vor, an Markttagen Fahrkarten für die Straßenbahn für die Hin- und Rückfahrt zum Markte zum einfachen Fahrpreis auszugeben. Diese Fahrkarten sollen nur an solche Personen verkauft werden, welche an Markttagen am Markte absteigen und vom Markte aus auch wieder die Rückfahrt antreten. Die Gültigkeitsdauer derselben soll eine Stunde, von der Zeit der Ankunft am Markte an, betragen.

**Inlandelevatoren erfolgreich.**

Moose Jaw. — Daß die Farmer den Wert der neuen Inlandelevatoren zu schätzen verstehen, zeigt die Tatsache, daß der hiesige Regierungselevator zur Zeit mehr Getreide auf Lager hat, wie irgendein anderer Elevator westlich von den großen Seen. Das nächstgrößte Lager hat der C. N. R. Elevator in Port Arthur und dann der Regierungselevator in Saskatoon. In dem Elevator hierselbst sind außer den 211,000 Busch. Saatweizen, welche bereits vergeben sind, noch 7,000 Busch. Hafer für Futterzwecke aufgespeichert. Das ganze Futter wird gemahlen werden, um zu verhindern, daß irgendwelches Unkraut dazwischen kommt, und um es nahrhafter für's Vieh zu machen. Dies Futter wird den Farmern zum Selbstkostenpreis direkt von der Regierung geliefert werden.

**Sparsamkeit das Motto.**

Saskatoon. — Die Voranschläge im städtischen Budget zeigen, daß das neue Council entschlossen ist, größte Sparsamkeit in den Ausgaben walten zu lassen. Der Gesamtbetrag ist um $153,000 niedriger wie im Vorjahre und um $268,745 weniger wie im Jahre 1913. Die Steuerrate wird infolgedessen um etwa 1 per Mille herabgesetzt werden können, trotzdem die Veranlagung etwa 16 per Cent geringer sein wird als im verflossenen Jahre. Da man die Wasser- und Lichtraten bedeutend zu verringern beabsichtigt, werden die öffentlichen Einrichtungen nur einen Ueberschuß von etwa $4,000 ergeben. Dieser Ueberschuß ergibt sich, nachdem man $36,000 Defizit für die Straßenbahn, $1300 für den Markt und $5,000 für das Hospital in Abzug gebracht hat. Die Gehälter werden nicht vermindert werden, jedoch wird die Anzahl der Angestellten aufs äußerste beschränkt. Neue öffentliche Verbesserungen sind nicht vorgesehen.

**Niedrige Frachtraten.**

Regina. — Der Abteilung für Landwirtschaft der hiesigen Regierung ist es gelungen, in Verbindung mit der Saskatchewan Getreidebauer - Vereinigung von den Eisenbahnen einen ermäßigten Tarif für Saatgetreide zu erhalten, welcher vom 1. Januar bis zum 15. Juni 1915 in Kraft bleiben wird. Um die billige Frachtrate zu erhalten, müssen die Käufer sich vom Sekretär des nächsten Ortsverbandes der Getreidebauer eine Bescheinigung ausstellen lassen, daß sie bona fide Farmer sind. Diese Bescheinigung muß dann vom Sekretär der Zentrale, Herrn J. B. Musselman, gegengezeichnet und an den Versender des Getreides geschickt werden. Dieser muß diese Bescheinigung dem Frachtbrief beifügen, worauf der Farmer nur die ermäßigte Fracht und nicht die reguläre Rate zu zahlen braucht. Wer also von dieser Ermäßigung Nutzen ziehen will, besorge sich eine solche Bescheinigung so zeitig wie möglich.

**Hülfe für Heimstätter.**

Moose Jaw. — Wie Herr W. W. Davidson, Mitglied der Provinziallegislatur, mitteilt, hat die Regierung in Ottawa im Distrikt westlich von Moose Jaw bis jetzt ungefähr 800 Farmer, die durch die schlechte Ernte in Not geraten waren, unterstützt. In vielen Fällen wurde den Farmern Kohle und Nahrungsmittel verschafft und in allen Fällen Futter fürs Vieh. Trotz dieser Hülfe waren viele Farmer gezwungen, ihr Vieh zu schlachten und zu verkaufen, da sie nicht genügend Futter für dasselbe besorgen konnten. Geld wurde in keinem Falle gegeben. Im Frühjahr beabsichtigt die Regierung, so viel Saatgetreide wie nötig zu besorgen.

**Vergaß zu bezahlen.**

Kerrobert. — George Westwood, Präsident einer Oelkompanie in Moose Jaw, kam Anfang des Monats hierher, um Anteilscheine seiner Gesellschaft zu verkaufen. Trotzdem er hier wohlbekannt ist, hatte er keinen großen Erfolg. Er wohnte im Hotel auf Kredit und seine Rechnung belief sich am Ende auf $108. Als nun der Hotelbesitzer andeutet, daß er auch gern einmal bezahlt sein möchte, verließ Westwood mit dem nächsten Zuge die Stadt. In Rosetown wurde er aber durch die Polizei vom Zuge geholt und hatte sich hier zu verantworten. Der Richter gab ihm sechs Tage Zeit, die Rechnung nebst den Kosten in Höhe von beinahe $20 zu bezahlen.

**Explosion.**

Estevan. — Bei einer Explosion im hiesigen Lagerhaus der International Harvester Co. wurden zwei Angestellte schwer verletzt, während ein dritter seine Leben einbüßte. Die Leute hatten eine Lokomotive mit Gasolin gereinigt, und auf unerklärte Weise entzündete sich dasselbe. Das Gebäude stand sofort in Flammen und wurde vollständig zerstört. Zwei der Angestellten konnten sich retten, aber alle Versuche, auch den dritten zu retten, erwiesen sich als erfolglos. Die beiden Geretteten befinden sich im Hospital in sehr kritischem Zustand.

**Neue Postoffice.**

Saskatoon. — Richardson Builders Limited, die Kontraktoren für das neue Postgebäude hierselbst, wurden von Ottawa aus beauftragt, mit den Ausschachtungsarbeiten sofort zu beginnen. Infolgedessen wurde inzwischen das nötige Bauholz beschafft, sodaß mit Beginn der Woche die Arbeiten angefangen werden konnten. Im Anfange werden wohl nur 20 bis 25 Mann Beschäftigung finden, mit dem Fortschreiten des Baus hofft man aber mehr einstellen zu können.

## Alberta

**Tot aufgefunden.**

Carlstadt. — In einem Stuhl in seinem Häuschen auf seiner Heimstätte, die ungefähr 30 Meilen von Carlstadt entfernt ist, wurde der Farmer Lorenz Christian Jensen aus Bingville tot aufgefunden. Allem Anschein hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

Jensen war von seinem Nachbar Krastadt für den Weihnachtstag zum Mittagessen eingeladen. Da er sich jedoch nicht zur bestimmten Zeit einstellte, wollte ihn Krastadt holen, und bei dieser Gelegenheit machte letzterer die Entdeckung, daß sein Nachbar tot war.

Der Verstorbene stammte aus Dänemark und war seit vier Jahren in Alberta ansässig.

**Gesetz ist Gesetz.**

Medicine Hat. — Nicht unbedeutende Unkosten wurden einem Farmer namens J. Rutke, der in der Nähe von Seven Persons wohnt, durch Dickköpfigkeit verursacht.

Ein Bulle, der dem genannten Farmer entlaufen war, war von einem Mann namens Scott eingefangen worden, daraufhin den Eigentümer benachrichtigt und ersuchte, das Tier abzuholen. Rutke stellte sich auch bei Scott ein, weigerte sich aber, die von letzterem verlangten und vom Gesetz bestimmten $5.00 Finderlohn zu zahlen. Dieser Vorgang spielte sich im November ab. Kürzlich übergab nun Scott die Angelegenheit der berittenen Polizei zur Erledigung, und die Folge war, daß Rutke verurteilt wurde, außer den fünf Dollars und den Gerichtskosten noch 35 Cents pro Tag für den Unterhalt des Bullen zu zahlen. Scott war mit einer Entschädigung von $10.00 zufrieden, und Rutke mußte sein Schmerzenskind nach Hause transportieren.

**Neues Telephonsystem.**

Medicine Hat. — Das neue automatische Telephonsystem ist jetzt in Betrieb genommen worden, und scheint allen darauf gesetzten Erwartungen zu entsprechen.

Ein wesentlicher Vorteil des neuen Telephons besteht darin, daß jetzt Gespräche viel deutlicher zu vernehmen sind, als es beim alten System der Fall war.

**Blödsinn.**

Medicine Hat. — Polizeichef Bruce hat zwei in einer Fremdsprache geschriebene Briefe erhalten, in welchen ihm mitgeteilt wird, daß eine Anzahl Oesterreicher sich verschworen haben, das hiesige Rathaus und das Postgebäude in die Luft zu sprengen. Diesen Briefen legte man Wert bei, weil in der letzten Zeit eine Anzahl Oesterreicher, die hier niemand kennt, nach Medicine Hat gekommen seien und sich viel in den Bars aufgehalten haben sollen. Außerdem sollen diese Leute reichlich mit Geld versehen gewesen sein und viel getrunken haben. Allgemein wundert man sich darüber woher sie das Geld haben, da sie nicht arbeiten. Die Dynamitattentate sollten am Weihnachtstage stattfinden.

Im zweiten Brief wurde dem Polizeichef sogar mitgeteilt, daß 200 Oesterreicher in Automobilen nach Medicine Hat zur Unterstützung der hier lebenden Oesterreicher gebracht würden, um unter den hiesigen Einwohnern ein [illegible] anzurichten. Der Schreiber gab dem Polizeichef sogar den guten Rat, zu verhindern, daß zwei oder mehr Oesterreicher zusammen die Straßen entlang gingen.

Die Polizei hat dieser Angelegenheit die größte Aufmerksamkeit geschenkt und durch ihre Geheimagenten die „verdächtigten" Ausländer scharf beobachten lassen.

(Zur Beruhigung können wir unsern Lesern mitteilen, daß Medicine Hat heute noch im Besitz seines Rathauses und seines Postgebäudes ist. Die Polizei dieses Städtchens scheint auf dem Standpunkt zu stehen, daß jeder Oesterreicher sie davon unterrichten muß, wenn er ein paar sauer verdiente Dollars in der Tasche hat, und sie äußerdem um Erlaubnis fragen muß, wenn er sein Geld in Medicine Hat auszugeben beabsichtigt. Unserer Ansicht nach sollte sich Medicine Hat augenblicklich über jeden Dollar freuen, der in diese Stadt gebracht wird. Oder ist der von einem sogenannten „Ausländer" verdiente canadische Dollar nur 99 Cents wert? In der Nähe von Medicine Hat gibt es genug Orte, die nur zu froh sein würden, wenn diese „Ausländer" sich in ihnen ihres im Laufe des vergangenen Jahres zurückgelegten Geldes entledigen würden. Auf jeden Fall haben aber diese „Oesterreicher" ihr Geld nicht so leicht verdient, wie der Redakteur der „Medicine Hat News", dem die Frage „Woher kommt das Geld?" schlaflose Nächte zu verursachen scheint. — D. Red.)

## Manitoba

**Harte Strafe.**

Winnipeg. — Weil sie dem Wunsche der Provinzregierung, die Bars am Weihnachtsabend um 7 Uhr zu schließen, nicht nachgekommen waren, wurden die Schankkonzessionen einer großen Anzahl Hotels in der Provinz bis zum Morgen des Neujahrstages suspendiert.

Von dieser Strafe blieben in Winnipeg nur 10 Hotels verschont, und zwar waren es die erstklassigen. In Portage la Prairie waren die Bars offen, in Brandon dagegen hatten die Hotelwirte die Bars zur festgesetzten Stunde geschlossen.

**Gefängnisstrafe folgt Betrug.**

Portage la Prairie. — Wegen Fälschung und Vorspiegelung falscher Tatsachen ist S. A. Jackson zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Jackson, der das Büro der Woods Milling Co. in Rosendale leitete, hatte im Frühjahr letzten Jahres seine Firma durch Fälschung um $1,710.40 und durch Vorspiegelung um $345.40 betrogen, worauf er spurlos verschwand. Kürzlich wurde er in Chicago verhaftet, als er sich um eine Stellung bewarb und seine früheren Arbeitgeber als Referenz anführte. Als der Prozeß auflam, reichten die Einwohner von Rosendale eine Petition ein, in der sie um Nachsicht mit dem Angeklagten baten.

## Oestliche Provinzen

**Bricht tot zusammen.**

Toronto. — Nachdem er eine Rede im Interesse des Kandidaten für das Controlleramt, Herrn F. S. Spence, in der Howard Park Schule beendet hatte, brach A. W. Martin, während er sich auf seinen Sitz zurückbegeben wollte, plötzlich bewußtlos zusammen und war zehn Minuten später bereits eine Leiche.

Gehirnblutung als Folge großer Erregung, die Herr Martin während seiner Ansprache gezeigt hatte, wird als Todesursache angegeben.

**Neue Zweiglinien der C. N. R. für West Canada.**

Ottawa. — Die Canadian Northern Eisenbahn wird dem Dominion Parlament in seiner nächsten Sitzung ein Gesuch um Fristverlängerung für den Bau der nachstehenden Strecken in West Canada, der bereits bewilligt worden ist, vorlegen:

Für die Strecke von Strathcona in südlicher Richtung nach Calgary; für die Strecke nahe Swan River in westlicher Richtung nach dem Saskatchewan Fluß; von Regina nach dem Red Deer Fluß mit einer Zweiglinie nach Dalmeny; vom Ende der östlichsten Meile der Oakpoint Zweiglinie über Oakpoint nach Grand Rapids am Saskatchewan Fluß; von Regina in nordwestlicher Richtung nach Elbow; von Winnipeg durch Springfield nach der östlichen und südlichen Grenze der Provinz. Ferner für den noch nicht fertig gestellten Teil, südlich von Calgary, der Eisenbahnstrecke, deren Bau der Alberta Midland Eisenbahngesellschaft, wie folgt, bewilligt worden war: Von Strathcona über Calgary bis zum Zusammenfluß des Little Bow und des Belly, und von dort nach Lethbridge.

**Großfeuer.**

Newcastle, N. B. — Die New Brunswick Papierfabrik in Lower Derby, das 6 Meilen von hier entfernt ist, ist in letzter Woche bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa $100,000 und ist fast vollständig durch Versicherung gedeckt.

In dieser Mühle waren gewöhnlich über 100 Arbeiter beschäftigt, doch war sie seit Mitte letzten Mai geschlossen und wurde augenblicklich bedeutend vergrößert.

**Zur Unterstützung der Indianer.**

Ottawa. — Das Fischerei Departement hat den Indianern auch einer größeren Anzahl von Ansiedlern Spezial - Erlaubnisscheine zur Ausübung des Fischfangs in den Seen des Nordens bewilligt, um ihnen eine Gelegenheit zu geben, sich einen Lebensunterhalt zu verdienen. Der Pelzhandel liegt augenblicklich vollständig darnieder, und somit sind die Indianer auf den Erlös des Fischfangs angewiesen. Auch eine größere Anzahl von Männern, die in den Städten keine Arbeit finden konnten, haben sich dieser Erwerbsquelle zugewandt.

Soweit als es irgend zugängig war, ist die Regierung den Gesuchen um Bewilligung dieser Erlaubnisscheine nachgekommen. Die Preise für Fische, deren Hauptabsatzgebiet die Vereinigten Staaten bilden, sind allerdings augenblicklich sehr niedrig.

**Phosphorstreichhölzer verschwinden.**

Ottawa. — Seit Anfang dieses Jahres werden in Canada keine Phosphorstreichhölzer mehr fabriziert. Canada folgt somit dem Beispiel aller zivilisierten Länder.

Die Absicht, Phosphorstreichhölzer abzuschaffen, wurde schon vor Jahren in Erwägung gezogen, und zwar bei einer Konvention der Internationalen Arbeitervereinigung für Arbeiter - Gesetzgebung, die in Bern in der Schweiz abgehalten wurde.

**Soeben ist erschienen:**

**Der Deutsch - Canadische Hausfreund, Courier - Kalender für 1915.**

**Preis 25c. Einzelbestellungen sind 5c für Porto beizufügen. Bestellt sofort.**

## Kriegsnachrichten

(Fortsetzung von Seite 4.)

Zugleich wünscht Deutschland bezüglich der Zulassung der Konsuln überall, mit Ausnahme des unmittelbaren Kriegsschauplatzes, Entgegenkommen zu zeigen. Deutschland verlangt jedoch, daß nur Personen von deutschfreundlicher oder neutraler Gesinnung ernannt werden. Das Ersuchen um die Abberufung irgendwelcher Konsuln ist bisher nicht gestellt worden. „Es kann nicht erwartet werden," fügt die Zeitung hinzu, „daß Deutschland feindliche belgische Staatsangehörige als Konsuln für andere Länder auf okkupiertem Gebiete anerkennt. Dieser Punkt ist von Wichtigkeit, da bislang 300 Belgier das Amt von Konsuln für alliierte Staaten oder neutrale Staaten versahen.

**Neue Armeen**

London, 2. Jan. — Ein Armeebefehl erklärt, daß weitere sechs Armeen zu im allgemeinen je drei Armeekorps aufgestellt werden sollen.

Die Kommandeure dieser Armee sollen sein: 1. Generalleutnant Sir Douglas Haig; 2. General Sir Horace L. Smith-Dorrien; 3. Generalleutnant Sir Archibald Hunter; 4. General Sir Ian Hamilton; 5. General Sir Leslie Rundle; 6. General Sir Bruce M. Himilton. General - Major Sir Charles C. Monroe; Generalleutnant Sir Charles Fergusson und Generalleutnant Sir H. C. O. Plummer sind Kommandeure der ersten drei Armeekorps.

London, 2. Jan. — Aus Rücksicht auf Dr. Henry Van Dyke, amerikanischer Konsul nach den Niederlanden, wurde der Dampfer „Nieuw Amsterdam", trotzdem bekannt war, daß auf ihm fünf Deutsche angestellt waren, die nach der Ankunft in Rotterdam nach Deutschland weiterreisten, von den britischen Behörden unbeanstandet gelassen.

**Montag, 4. Januar.**

**Deutsche erobern wichtige Position.**

London, 3. Januar. — Im Osten haben die Deutschen die wichtige russische Stellung bei Borjimow erobert, jedoch sind sie sonst nicht imstande gewesen, gegen die Russen Fortschritte zu machen, denen als Verteidiger stark befestigter Stellungen die nasse Witterung u. die schlechten Straßen, welche die Deutschen in ihren Bewegungen hindern, zustatten kommen.

Die Oesterreicher behaupten, den russischen Vormarsch in der Nähe von Gorlice an der süd-galizischen Eisenbahn westlich von Jaslo zum Stillstand gebracht zu haben, jedoch scheint die Schlacht an dieser Stelle noch nicht vorüber zu sein.

**Amtliche Meldung aus Konstantinopel.**

Konstantinopel, 3. Jan. — Das türkische Kriegsamt hat folgendes bekannt gegeben:

„Unsere Truppen nahmen am 1. Januar Ardahan ein (eine russische befestigte Stadt in Transkaukasien, 45 Meilen nordwestlich von Kars). Ardahan wurde von General Zachen mit 3000 Mann Infanterie und 1000 Kosaken, sechs Feldgeschützen und zwei Maschinengewehren verteidigt.

„Die Schlacht um den Besitz der Stadt begann am 2. Dezember und endigte in der Flucht der Russen, die schwere Verluste erlitten.

„Unsere Truppen zusammen mit persischen Stämmen haben 4000 Russen, die mehr als 10 Geschütze hatten, 10 Meilen nordwestlich von Saonjzulak vollständig geschlagen. Die Russen verloren 400 Mann an Toten und sechs Geschütze.

„Einem Berichte von Erzerum in Türkisch - Armenien zufolge, befindet sich ein großer Transport von kriegsgefangenen Russen aus den letzten Schlachten auf dem Wege dorthin."

Am 4. Januar wurden von London die folgenden Nachrichten über die türkischen Operationen weiter gegeben:

London, 4. Januar. — Eine offizielle Bekanntmachung wird aus Konstantinopel in folgender Depesche an Reuters übermittelt:

„Unsere kaukasische Armee setzt ihren siegreichen Vormarsch fort. Unsere Truppen, welche Sari Kamysh, 35 Meilen südwestlich von Kars, erreichten, gewannen einen entscheidenden Sieg nach einer schweren Schlacht.

„In den letzten zehn Tagen haben wir 2000 Russen gefangen genommen, und 8 Kanonen, 13 Schnellfeuergeschütze und eine große Menge Munition und Kriegsmaterial erbeutet.

„Zwischen Sari Kamish und Kars erbeuteten wir zwei Militäreisenbahnzüge und zerstörten die Eisenbahn. Unsere Truppen dringen weiter in nördlicher Richtung mit neuem Erfolg vor.

„Truppen, die von Tousch Kerd in russisches Gebiet eindrangen, zersprengten ein russisches Bataillon, das 200 Mann an Toten und 400 an Gefangenen verlor."

**Amtlich aus Berlin.**

Berlin, 3. Januar. — Die offiziellen Bekanntmachungen vom Großen Hauptquartier besagen:

„Auf dem westlichen Kriegsschauplatz: Gestern Nachmittag erschienen mehrere feindliche Schiffe, begleitet von Torpedobooten in der Nähe von Westende (Belgien), ohne jedoch zu feuern.

„Auf der ganzen westlichen Front fanden Artilleriegefechte statt. Der Feind unternahm daraufhin einen Infanterieangriff nördlich von St. Menhoulde (im Argonnenwald), der mit schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen wurde.

„In Ostpreußen und in Nordpolen hat sich die Lage nicht geändert.

„Westlich der Weichsel gelang es unsern Truppen, einen besonders stark befestigten Punkt bei Borgimow den Russen abzunehmen, und zwar nach tagelangen schweren Kämpfen, wobei wir 1000 Gefangene machten und sechs Maschinengewehre erbeuteten. In drei Nachtangriffen versuchten die Russen, Borgimow wieder zurückzuerobern, wurden aber jedesmal mit schweren Verlusten zurückgetrieben.

„Oestlich des Rawka Flusses machen unsere Angriffe beständige Fortschritte.

„Die Russen haben verschiedentlich über Erfolge in der Gegend von Inowlodz am Pilica Flusse, sieben Meilen östlich von Tomaszow, berichtet. Das sind reine Erfindungen. Russische Angriffe in diesem Distrikte wurden mit schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen, und gestern hörten sie auf, die Stellungen anzugreifen.

„Oestlich des Pilica Flusses hat sich die Situation nicht geändert."

**Steinbach im Elsaß in Händen der Franzosen.**

Berlin, drahtlos über London, 4. Januar. — Folgende offizielle Bekanntmachung wurde hier veröffentlicht:

„Abgesehen von mehr oder minder heftigen Artilleriekämpfen war es auf dem westlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen ruhig.

„Nur bei Thann (Elsaß) entwickelte der Feind eine rege Tätigkeit. Nach einer überlegenen Beschießung der Höhen westlich von Sennheim gelang es dem Feinde am Abend, unsere zusammengeschossenen Schützengräben auf diesen Höhen zu erobern und damit zugleich das Dorf Steinbach, das wir hartnäckig verteidigten, und welches oft in unsern Berichten in den letzten paar Tagen erwähnt wurde. Die Höhen wurden in der Nacht nach einem Bajonettangriff wieder zurückerobert. Der Kampf um das Dorf Steinbach dauert an.

„Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich die Situation nicht geändert. Angriffe in Polen östlich des Rawka Flusses werden fortgesetzt."

## Kriegskommentare

New York. — Die laufende Nummer von „World's Work" enthält Aeußerungen von Vertretern von vier in den Krieg verwickelten Großmächten zu der Frage, wie die Ver. Staaten als neutrale Nation der Menschheit den größten Dienst leisten können.

Die folgenden Aeußerungen rühren von Dr. von Bethmann-Hollweg, dem deutschen Reichskanzler, und Dr. Constantin Theodor Dumba, dem Botschafter der Doppelmonarchie, her:

Dr. von Bethmann-Hollweg sagt: „Das Volk der Ver. Staaten werde am besten der Sache des Friedens und der Menschlichkeit dienen dadurch, daß es nicht nur neutral dem Buchstaben der Proklamation des Präsidenten Wilson gemäß sich verhalte, sondern auch unparteiisch im Geiste seiner späteren Aeußerungen. Dies ist der einzige Weg, das Vertrauen der ganzen Welt zu gewinnen, und ohne dies Vertrauen könnten die Ver. Staaten nicht auf Erreichung der wichtigen Dienste für die Sache der Menschlichkeit hoffen, die sie zu leisten wünschen.

„Deutschland hofft, daß der Friede bald kommen wird. Nach den großen Opfern jedoch, welche die deutsche Nation mit einer in der Geschichte ohne gleichen dastehenden Einmütigkeit und Hingabe gebracht hat, ist nur ein Friede annehmbar, der Deutschland gegen einen zweiten Angriff seiner gegenwärtigen Feinde sichert. Deutschland wünscht nicht die Welt zu beherrschen, oder wie der britische „Navalismus" die Wellen zu regieren. Alles, was es wünscht, ist gleiche Gelegenheit, die Politik der offenen Tür und offenen Handel in der ganzen Welt. Am wenigsten von allen sucht Deutschland Ausbreitung auf dem amerikanischen Kontinent. Dies ist jedoch so oft von der kaiserlichen Regierung gesagt worden, daß ich es kaum zu wiederholen brauche."

**Oesterreich-Ungarns Gesichtspunkt.**

Dr. Dumba sagt u. a.: „Sobald eine Erschlaffung der in Waffen stehenden Nationen nach ungeheuren Verlusten sich bemerkbar mache, werde der Augenblick für Präsident Wilson kommen, abermals den kriegführenden Mächten seine Vermittelung anzubieten. Er könne dann im Namen der neutralen Mächte einen starken moralischen Druck auf die Regierungen der kriegführenden Nationen ausüben, denen vielleicht mehr an der Fortsetzung des Krieges gelegen sein möchte als den Völkern selbst.

„Gegen welche Seite soll sich dieser Druck richten? Er stehe nicht an, ohne eines Augenblicks Zögern zu betonen, daß es die Pflicht der Ver. Staaten sei, während der Vermittelung für den schwächern Teil einzutreten, um die siegreichen Mächte — wer immer das sein möge — an der vollständigen Zerschmetterung der anderen Gruppe zu hindern und das Gleichgewicht aufrecht zu erhalten. Auf diese Art allein kann ein dauernder Friede zustande kommen, während bei einem Waffenstillstande die Drohung eines neuen furchtbaren Brandes bestehen bleibt."

**Der beste Anfang**

**für ein besseres Jahr ist folgender Beschluß:**

„Ich werde jeden Buschel Getreide, den ich zu verkaufen habe, durch The GGG verkaufen. Ich werde jeden Farmartikel, den ich benötige, von The GGG kaufen, wenn solcher von derselben zu haben ist, weil ich — indem ich dies tue — mich nicht nur selbst helfe, sondern auch meinem Nachbar.

14

The Grain Growers' Grain Co. Ltd.

WINNIPEG CALGARY PORT WILLIAM NEW WESTMINSTER

## Neujahrsfeier in Berlin

**War in diesem Jahr stiller als sonst. Das Gedränge auf den Straßen und in den Vergnügungslokalen fehlte ganz.**

Berlin, über London, 2. Jan. — In der Sylvesternacht trat zum erstenmale seit dem Ausbruch des Krieges auf den Straßen zutage, daß das tägliche Leben doch nicht ganz seinen normalen Verlauf nehme. Die üblichen öffentlichen Veranstaltungen, mit denen gewöhnlich der Anbruch eines neuen Jahres zu feiern gepflegt wurde, unterblieben fast ganz.

Wo vor einem Jahre bei den verschiedenen festlichen Veranstaltungen ein gewaltiges Gedränge herrschte, war es in diesem Jahre ziemlich leer, und auch auf den Straßen fehlte zum großen Teil die fröhliche lärmende Menge. Weder Glockengeläute noch Hörnergetute, mit denen sonst der Anbruch des neuen Jahres geräuschvoll begrüßt wurde, war zu hören. Auch die üblichen Neujahrs-Glückwünsche klangen nicht so herzhaft wie sonst.

Die Polizeibeamten hatten leichte Arbeit, da verhältnismäßig wenig Männer auf den Straßen waren, und diese Wenigen der Polizei keinen Anlaß zum Einschreiten gaben.

Auch in den Wirtschaften und Restaurationen ging es ruhiger zu, als in sonstigen Jahren, da die Besucher derselben sich jeder lauten Fröhlichkeit enthielten. Ueberall konnte man es merken, daß die Gedanken der Feiernden bei ihren Lieben auf den Schlachtfeldern in der Ferne weilten oder deren gedachten, die dort schon den Heldentod fürs Vaterland gestorben waren.

Alle öffentlichen Vergnügungslokale wurden bereits um ein Uhr von den Besitzern geschlossen.

Theodore Roosevelt

**Ex-Präsident der Vereinigten Staaten hielt Aufsehen erregende Brandrede über Neutralität der Ver. Staaten, in der er sich scharf gegen Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan wandte.**

## Kaisers Antwort auf Glückwunsch

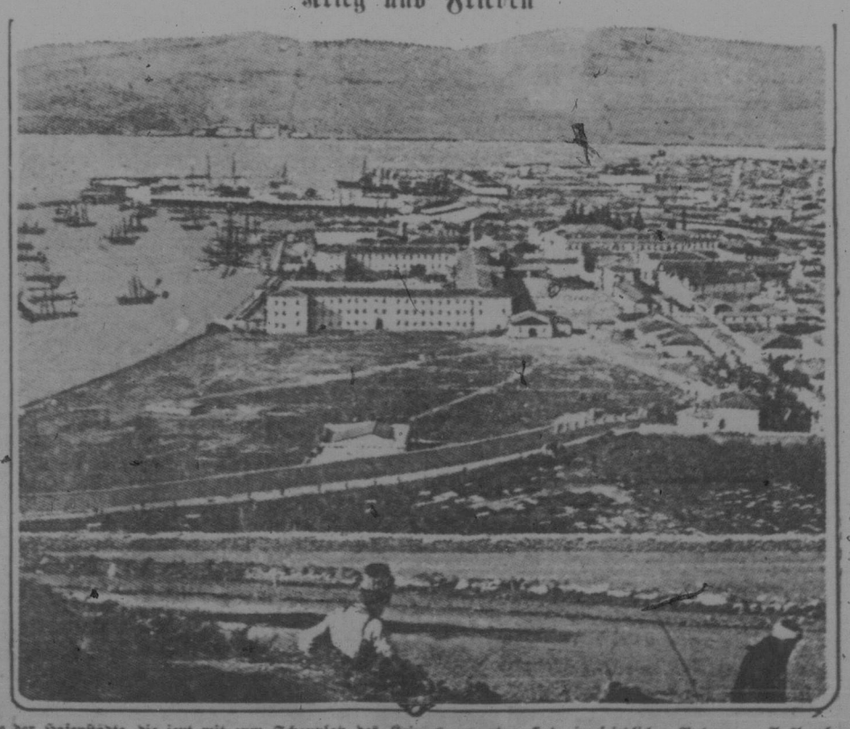
München, über Berlin, Haag und London, 2. Jan. — In Beantwortung ihrer Glückwunschdepesche sandte Kaiser Wilhelm am Freitag folgendes Telegramm an den König und die Königin von Bayern: „Von ganzem Herzen erwidere ich Ihre und des bayerischen Volkes guten Wünsche. Sie sprechen mir aus dem Herzen, wenn Sie sagen, daß wir alle nur einen Wunsch und Gedanken haben, nämlich, daß im neuen Jahre für unser geliebtes Vaterland ein Friede gesichert werden möge, der die Opfer wert ist, die bereits für ihn gemacht worden sind und noch gemacht werden.

Wie herrlich ist es, daß in dieser Sache die deutschen Fürsten und die deutschen Völkerstämme in unverbrüchlicher Treue so fest zu einander stehen, und unter Gottes gnädiger Hilfe mit unseren heroischen Truppen einen solchen Sieg für unsere gerechte Sache zu erringen, wie wir ihn mit nie wankender Zuversicht erwarten.

In herzlicher Freundschaft

(gez.) Wilhelm."

## Krieg und Frieden



**Eine der Hafenstädte, die jetzt mit zum Schauplatz des Krieges geworden sind, in friedlicher Ruhe vor Ausbruch der Feindseligkeiten.**